

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Am 1. März

[urn:nbn:de:bsz:31-243895](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-243895)

## Am 1. März.

1.

Der Glückliche und Unglückliche.

Die Glücklichen haben immer Feinde, und die Unglücklichen  
finden selten Freunde.

2.

Bewährung.

Wie der Held sich bewährt im blutigen Schlachtengewühle,  
Also bewährt sich der Christ in der Verhängnisse Kampf.

Schaller.



## Am 2. März.

1.

Großes Gut.

Im Alter noch Freunde erringen,  
Kann selten nur und schwer gelingen;  
Doch Freunde mit in's Alter bringen —  
Das heißt ein großes Gut erringen.

Roos.

## 2.

## Zufriedenheit.

Zufrieden seyn — große Kunst,  
 Zufrieden scheinen — bloßer Dunst,  
 Zufrieden werden — großes Glück,  
 Zufrieden bleiben — Meisterstück.

Harrys.



## Am 3. März.

## 1.

## Uebel des Leibes und Geistes.

Wenn sich die Uebel des Leibes verschlimmern, so werden  
 sie sichtbar;  
 Wächst ein Uebel am Geist, desto versteckter es wird.

## 2.

So angenehm uns der Anblick eines wohlgestalteten Menschen ist, so angenehm ist uns eine ganze Einrichtung, aus der uns die Gegenwart eines verständigen, vernünftigen Wesens fühlbar wird. Schon in ein reinliches Haus zu kommen ist eine Freude, wenn es auch sonst geschmacklos gebaut und verziert ist; denn es zeigt uns die Gegenwart, wenigstens von einer Seite gebildeter Menschen. Wie doppelt angenehm ist es uns also, wenn aus einer menschlichen Wohnung uns der Geist einer höheren, obgleich auch nur sinnlichen Kultur entgegenpricht.

Göthe.



## Am 4. März.

1.

## Wahrer Friede.

Es ist etwas Köstliches um den Frieden von Oben, diesen Himmelsthau dürstender Seelen! — Wie die Blume von Sonnengluth geseugt, bleichet und schwankt, und vergebens von den heißen Lüften Labung begehrt, bis der süße Thau von der Höhe sinkt, der ihre Kelche erfrischt, verjüngt und verklärt, so das Gemüth in den öden Steppen des Lebens. Schwüle und Durst sind die Vorboten der seligen Erquickung. Schmachkend und unbefriedigt von Außen langt es empor, und siehe! Der Geist des Friedens wehet herab, und erfüllet es mit Labung des Himmels.

A. Franz.

2.

## Schwere Besserung.

Ein Günstling des Glückes wird sich nur selten bessern; er bildet sich ein, daß er immer recht handelst, wenn das Glück seine Abwege von dem rechten Pfade begünstigt.

Müchler.





## Am 5. März.

1.

## Der Geizige.

Ein Geiziger wird nie mit seinem Vermögen einen großen Schlag machen; denn es fehlt ihm der Muth, etwas zu wagen.

Müchler.

2.

## Geiz und Spielsucht.

Alle Laster verringern oder verlieren sich ganz mit den Jahren, nur Geiz und Spielsucht nehmen zu.

Müchler.

3.

## Der Geizige.

Der Geizige, immer auf Vermehrung seiner Schätze sinnend, und sich jedes anständige Vergnügen versagend, hält Jeden, der weise seine Lage genießt, für einen Verschwender.



## Am 6. März.

1.

## Selbsterkenntniß.

Es ist wohl angenehm, sich mit sich selbst  
 Beschäft'gen, wenn es nur so möglich wäre,  
 Inwendig lernt kein Mensch sein Innerstes  
 Erkennen. Denn er mißt nach eig'nem Maas  
 Sich bald zu klein und leider oft zu groß.  
 Der Mensch erkennt sich nur im Menschenen.

Göthe.

2.

## Warnung.

So heute wie gestern, es flimmert der Stern,  
 Nur halte von hängenden Köpfen dich fern,  
 Und lebe dir immer von Bornen.

Göthe.



## Am 7. März.

1.

## Mann und Frau.

Der Mann ist der Geist der Frau, die Frau ist die Seele  
 des Mannes, und beide sind ein's unter dem gemeinsamen  
 Herrn. In ihm vereinigt sich die Frau mit dem reinen  
 Geiste, und der Mann findet die reine Seele. Das ist die  
 wahre Ehe.

## 2.

## Vorzug des Cölibats.

Ein beachtungswerther Grund, den Cölibat dem ehelichen Leben vorzuziehen, ist die Bemerkung: daß der ledige Mann nur das Problem der eigenen Person, der verheirathete aber ein zweifaches zu lösen hat.



## Am 8. März.

## 1.

## Sinnpruch.

Wirf weg das schwerere Gepäck  
Auf dieses Lebens kurzer Reise!  
Den Complimententon versteht jeder Geck,  
Die Kunst zu leben nur der Weise.

## 2.

## Frage und Antwort.

Den Frieden zu finden,  
Wohin soll ich wandern  
Am elenden Stab?  
Die lachende Erde  
Mit Frühlingsgeberde  
Für mich nur ein Grab?

Schiller.





## Am 9. März.

1.

Wahre Hoffnung.

Das Glück der Erde miß ich gerne,  
 Und blick', ein Märtyrer, hinan,  
 Denn über mir, in gold'ner Ferne,  
 Hat sich der Himmel aufgethan.

Uhland.

2.

Sohnsucht.

Nacht deckt mein Auge, mein Gebein will Ruh,  
 Es strebte längst nur dieser Stunde nach.

Shakespeare.



## Am 10. März.

1.

Hoffnung.

Soll dir freundlicher lächeln die Hoffnung im Lichte des  
 Friedens:

O dann Sorge zuerst, daß die Erin'nung nicht weint.  
 Was ist, Freund, der Gedanke? Er ist eine Welle der Seele,  
 Welche die andere treibt, ewig im wechselnden Spiel.

Buchholz.



## 2.

## Tendenz.

Wie die griechischen Städte im Hervorbringen des Schönen aller Art wetteiferten, so wetteifert ein sinkendes Zeitalter in Luxus und Thorheit. Es ist eine ähnliche Tendenz, nur dort der weisen, hier der thörichten Menschheit.

## 3.

## Erfahrung.

Erfahrung ist eine Münze, die in der ganzen Welt gilt, und deren Gepräge sich nie abgreift.



## Am 11. März.

## 1.

## Beobachtung.

Es erfordert die größte Stärke, Andere seine Schwächen nicht merken zu lassen.

## 2.

## Beobachtung.

Bei dem Freiheitschwindel bekommt die Freiheit gewöhnlich die Schwindsucht.

## 3.

## Lebenswort.

Geschicklichkeit mußt du von Andern lernen, in der Tugend mußt du dein eigener Lehrmeister seyn.



## Am 12. März.

## 1.

## Kennzeichen.

Schweigen an rechter Stelle beurfundet gute Erziehung; Bescheidenheit beurfundet Verstand, Wahrheitsliebe ein frommes Gemüth.

## 2.

## Warnung.

Wer das Laster nicht straft, verschwört sich gegen die Tugend.



## Am 13. März.

## 1.

## Werth des Mannes.

Was ist der Werth des Mannes, wenn nicht Geschicklichkeit zu möglichst Vielem, Genügsamkeit mit möglichst Wenigem, und Entschlossenheit zu Allem!

Johann v. Müller.

2.

Lehre der Weisheit.

Erfahrung ist die Tochter der Kultur, Irrthum der Sohn  
der Uebereilung. Inkonsequenz ist die Tochter der Schwäche,  
und Eigennutz der Sohn der Selbstliebe.



Am 14. März.

4.

Alter Spruch.

Wer Andere schändet,  
Hat bald geendet.

Porta.

2.

Alter Spruch.

Neuer Freund und frischer Wein  
Machen heiß die Adern schlagen;  
Alter Freund und alter Wein  
Führen dich zu Wohlbehagen;  
Treue gibt vielleicht das Neue.  
Doch das Alte gab schon Treue.

Porta.





## Am 15. März.

1.

Unser Erlöser.

Wer hat das Kreuz erhoben  
 Zum Schutz für jedes Herz?  
 Wer wohnt im Himmel droben,  
 Und hilft in Angst und Schmerz?

Geh' zu dem Wunderstamme,  
 Gib stiller Sehnsucht Raum,  
 Aus ihm geht eine Flamme  
 Und zehrt den schweren Traum.

Novalis.

2.

Der Dulder.

Der, welcher einsam duldet, duldet schwer;  
 Doch ist der Schmerzen Hälfte überwunden,  
 Wenn man des Grams Genossen aufgefunden.

Shakespeare.



## Am 16. März.

1.

Kämpfe zarter Seelen.

Zarte Seelen werden von drei Räubern angefallen: vom Volke, dessen Begriffe ihren weichen Herzen nichts als Narben geben, vom Schicksale und vom eigenen Herzen.

J. Paul.

2.

Wahre Vernunft.

Die schönste Vernunft hat, wer vernünftig zu leben weiß mit denen, die keine Vernunft haben.

Walter.

3.

Pflicht für Jeden.

Immer strebe zum Ganzen! und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes dich an.

Schiller.



## Am 17. März.

1.

Weise Lehre.

Die Schwachheiten halten auf, die Leidenschaften führen irre, die Laster zerstören.

St. Martin.

## 2.

## Der Mensch.

Außer seinen Verbrechen, Befleckungen, oder doch Unterlassungen, was bietet der Mensch auf Erden dar? Welche Undankbarkeit gibt sich zu erkennen durch die Art, womit er Gottes Wohlthaten vergilt! Welch' ein fortgehender Selbstmord ist seine Handlungsweise! — O Mensch, möchte die oberste Hand diesem Pfuhl und Abgrunde dich entreißen! Anstatt deinem Nächsten das Licht und das Leben zu geben, vermagst du dich selbst nicht vor den Finsternissen und vor dem Tode zu schützen.

St. Martin.



## Am 18. März.

## 1.

## Nutzen der Zunge.

Die Zunge offenbart den Aerzten die Krankheit des Leibes, und den Philosophen die Krankheit der Seele.

## 2.

## Strafe des Stolzes.

Der Stolz läßt sich nicht besser bestrafen, als wenn man ihn nicht bemerkt.

Würde.





## Am 19. März.

1.

## Erinnerung.

Thränen versiegen zuletzt doch — nie aber versiegt der Born  
der Erinnerung an Geliebte, denen sie flossen.

2.

## Trost.

Ob auch die Wolke Nacht um dich verbreitet,  
Der Donner rollt, die Eiche kracht;  
Ob auch entgegen dir das Unglück schreitet  
Dem Räuber gleich in finst'rer Waldesnacht:  
Getrost! dort über den Wolken hoch  
Erstrahlt die ewige Sonne noch!

Dörfler.



## Am 20. März.

1.

## Geständniß.

Gestehen die Aeltern ein, ihr Kind sey ungezogen,  
Gestehen sie zugleich, daß sie die Welt betrogen.

2.

Lehre der Erfahrung.

Je mehr Verderben im Volke wuchert, je mehr füllt es die  
Schauspielhäuser; nur ein entartetes und verdorbenes Volk  
bedarf Schauspielhäuser und Komödianten.

Rousseau.



Am 21. März.

1.

Die Sorge.

Sieh' die Sorge nur recht an; sie hat den Trost bei sich,  
wenn sie ihn auch verbirgt.

Kolle.

2.

Klugheit.

Verstehst du's, dich zum Strahl zu wenden,  
Wird jeder Nacht ein Gott ihn spenden!

Dörne.



## Am 22. März.

1.

Die Lebensgefährten.

Gott im Gemüth', die Lieb' im Herzen,  
 Vernunft im Haupt — das sind drei Kerzen,  
 Um alle Lebensnacht zu durchscherzen.

2.

Schluss.

Erfreuest du dich an der Natur, so erfreuest du dich an  
 Gott; denn Gott und die Schöpfung trennen sich nie.  
 Rolle.



## Am 23. März.

1.

Das Seyn im Göttlichen.

Sag' mir, kennst du die Pflichten? So hast du das christ-  
 liche Wissen!  
 Aber dein Wissen, o Freund, ist nicht das Leben der  
 Pflicht.  
 Gehring.



2.

Sey, was du seyn solltest, das ist der rechte Weg zum  
Himmel.

Alter Spruch.



### Am 24. März.

1.

Aufschluss.

Glanz ohne Ehr' — geheime Pein!  
Ehr' ohne Glanz — wird tröstend seyn.

2.

Weise Lehre.

Dem Schicksal muß man Muth und Kräfte zeigen,  
Wie's auch vorher getobt, es stellt sich zu den Feigen.  
Rolle.



### Am 25. März.

1.

Freuden.

Die besten Freuden sind die am eigenen Heerd.

Porta.

2.

## Genügsamkeit.

Dem genügsamen Gemüthe läßt selbst der härteste Sturm  
des Lebens noch Blüten edler Freuden genug.

Porta.

3.

## Nothwendiger Wunsch.

Soll die Seele in Kraft bleiben, so wünsche dir zuweilen  
einen schlimmen Tag.

Porta.



## Am 26. März.

1.

## Nuzen.

Es ist sehr gut, wenn man erkennt, daß bei den Ergö-  
lichkeiten unserer sinnlichen Natur nicht eigentlich wir uns  
ergötzen, sondern unsere Bestialität.

St. Martin.

2.

## Wahrer Lohn.

Thue das Deine getreu nach Vermögen, und schwiege die  
Welt dir;

Dein stets lohnender Ruhm ist der Erfüllung Gefühl!

Schaller.



Am 27. März.

1.

Berücksichtigung.

Bei den Hauptmomenten der Geschichte muß man immer die Moral und die Erweiterung seiner Welt- und Menschenkenntniß berücksichtigen, sonst ist das Studium der Geschichte nutzlos.

Voltaire.

2.

Betrübende Wahrheit.

Die Wissenschaften sind wie die Erde; man kann nur einen kleinen Theil davon besitzen.

Voltaire.



Am 28. März.

1.

Der Hülsende.

„Den wir in Vollkraft jüngst sah'n schreiten, er schleicht  
wie ein Greis her.“

Freunde! bald wag' ich den Sprung, jugendlich schnell, in  
das Grab.



2.

## Der Gütsende.

Dieser Frühling ist traun! mein letzter; den dunkel um-  
wölften

Herbst nur spiegelt er mir; innere Ahnung bejaht's.

Doch wann kehret der Herbst, so werd' ich ihn: Frühling!  
begrüßen,

Weil er entgegen mich führt droben dem ewigen Lenz.



## Am 29. März.

1.

## Wahl der Gesellschaft.

— Wer falsch nachredet dem Freunde,

Wer nicht redlich vertritt, wenn ein Anderer waget zu lästern,

Wer Ungesehenes greift aus der Luft: den scheue behutsam.

Horaz.

2.

## Weise Lehre.

Der Pfeil des Schimpfs kehrt auf den Mann zurück,

Der zu verwunden glaubt.

Goethe.



## Am 30. März.

1.

## Lebensworte.

Zu dem vollen Rosenbaume  
 Sprach der nahe Leichenstein:  
 „Ist es recht in meinem Raume  
 Groß zu thun und zu verhüllen  
 Meiner Sprüche gold'nen Schein,  
 Die allein mit Trost erfüllen?“

„Auch aus Gräften, sagt die Blüthe,  
 Ruft mich Gottes Macht und Güte,  
 Heller noch denn todte Schriften  
 Sein Gedächtniß hier zu stiften,  
 Und ich blühe tröstend fort,  
 Ein lebendig Gotteswort.“

Fröhlich.

2.

## Lebenswort.

Wenn der Mensch mit offenem Auge die Welt um sich her  
 betrachtet, so wird die ganze Natur ein belehrendes, erin-  
 nerndes, liebendes Wort an ihn.

Schubert.



## Am 31. März.

1.

## Demuth.

Ich will durchaus keine himmlische Tröstung haben, die mir den Sinn der Buße aus dem Herzen nähme. Ich möchte selbst die Gabe der Beschauung nicht haben, wenn sie mich um die Demuth brächte. Es ist nicht Alles, was hoch ist, auch heilig; und nicht Alles, wonach die Menschen sich sehnen, auch rein, u. s. w. Gerne empfangen ich eine Gnade, die mich demüthiger, wachsamer, vorsichtiger macht — und fertiger, mich selbst zu verlassen. Wer durch die Gnaden, die er empfangen hat, verständig, und durch die Gnaden, die er wieder verloren hat, weise geworden ist: der wird sich nicht leicht etwas Gutes zuschreiben, sondern lieber bekennen, daß er arm und nackt sey.

Th. a. Kempis.

2.

## Tugendmesser.

Wie groß deine Tugend sey, das zeigt sich am besten bei der Schwachheit deines Nächsten, die dich plagt und drückt. Denn die Gelegenheiten machen den Menschen nicht erst schwach und brechlich, sondern sie zeigen nur, wie schwach und brechlich er schon sey.

Th. a. Kempis.

